

ZIBALDONE

Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart

Begründet von
Titus Heydenreich und Helene Harth

Herausgegeben von
Thomas Bremer

No. 60
Herbst 2015

Schwerpunkt:
Friaul

**STAUFENBURG
VERLAG**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zibaldone: Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart. –

Tübingen: Stauffenburg Verlag
Bis 19 (1995) im Verl. Piper, München / Zürich
Bis 32 (2001) im Rotbuch Verl., Hamburg
ISSN 0930-8997

Schwerpunkt: Friaul

hrg. von Thomas Bremer
Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2016
(Zibaldone; No. 60)
ISBN 978-3-95809-703-2

Zibaldone. Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart,
erscheint zweimal jährlich.

Einzelheft EUR 12,-
Jahresabonnement EUR 20,- (zuzüglich Porto)
© 2016 Stauffenburg Verlag GmbH
Postfach 2525 · D-72015 Tübingen
www.stauffenburg.de

Titelbild: Der Dom von Gemona (Quelle: Comunità Montana del Gemonese,
www.cm-gemonesechannelferrovalcanale.it)

Manuskripte nur an den Herausgeber:

Prof. Dr. Thomas Bremer, Martin-Luther-Universität, Institut für
Romanistik, D-06099 Halle; thomas.bremer@romanistik.uni-halle.de

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden in der Regel nicht kommentiert
und nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Sofern nicht anders angegeben, handelt es sich bei allen Beiträgen um
Erstveröffentlichungen.

ZIBALDONE 61

Bücher- und Medienlandschaften

Inhalt

Vorwort 7

Annette Schiller

Die große Erschütterung. Das Erdbeben im Friaul 1976 und seine
Nachwirkungen 9

Mila Brollo

«Von da an hatte sich mein Leben verändert». Erinnerungen an das Erdbeben
1976 21

Ingeborg Geiger

‘Zahre – Tischlbong – Plodn. Deutsche Sprachinseln im Friaul 27

Asridd Hönigspurger

Abriss der friaulischen Emigration 37

Luca Melchior

«In die deutschen Länder gehen» – Friauler in Bayern 47

Anja Neuber

Friulano in der Schule. Ergebnisse einer Umfrage 59

Eva-Maria Seng

Palmanova, eine Idealsradt im Friaul 69

Annette Schiller

Das Friaul des Pier Paolo Pasolini 81

Angela Felice

Das Theater im Friaul. Interview mit Annette Schiller 91

Torta di pane (Brotkuchen)

ca. 300-400 g altbackenes Weißbrot oder Brötchen (harte Krusten evtl. abschneiden)

½ l Milch

4 Eier (je nach Größe auch eines mehr)

200 g Zucker

200 g Rosinen

120 g Butter

20 g Paniermehl

50 ml guter Grappa

abgeriebene Schale einer Biozitrone

Puderzucker

Brot oder Brötchen würfeln und in der Milch einweichen und zerteilen, Rosinen in Grappa einlegen. Eier, Zucker und Zitronenschale schaumig rühren, mit den Grapparosinen zu dem eingeweichten Brot geben, die weiche Butter in Flocken hinzufügen und alles zu einer homogenen Masse verarbeiten.

Eine gut gefettete Springform mit dem Paniermehl austreuen, und den Teig in die Form geben. Bei 200 °C (Umluft 180 °C) ca. 60 Minuten backen. Kurz abkühlen lassen und mit Puderzucker bestreuen.

Notizbuch**Die sprachliche Vielfalt im Friaul und ihre Darstellung im akustischen Sprachatlas der italienischen Dialekte (VIVALDI)**

In der Region Friaul-Julisch Venetien (Friuli-Venezia Giulia) dürfte das Italienische bis zur Einführung der achtjährigen Schulpflicht im Jahr 1923 durch Giovanni Gentile, den Unterrichtsminister im ersten Kabinett Mussolinis, eine nur von Gebildeten vorwiegend schriftlich verwendete Sprache gewesen sein.

Heute spricht ein Großteil der circa 1,2 Mio. Einwohner¹ neben der Staatssprache Italienisch eine der durch das Gesetz 482 vom 15.12.1999 geschützten Minderheitensprachen Friaulisch, Deutsch und Slowenisch bzw. einen venetischen Dialekt. Die Schätzungen für die Sprecherzahlen gehen weit auseinander; bezüglich des Friaulischen reichen sie von 300.000,² über 600.000-650.000,³ bis hin zu deutlich übertriebenen 1.000.000⁴ Sprechern. Da bei den alle 10 Jahre in Italien stattfindenden Volkszählungen keine Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung (wie in Südtirol obligatorisch) abgegeben werden

muss, kann man die Sprecherzahlen der einzelnen Sprachen nur schätzen. Die Erhebungsmethode ist in keinem Fall durchsichtig. Die Zahl der aktiven Friaulischsprecher liegt vermutlich zwischen den ersten beiden oben genannten Werten.

Konkrete Angaben lassen sich auch für die Slowenischsprecher nicht finden. Es dürften kaum mehr als 50.000 in 32 an Slowenien grenzenden Gemeinden sein. Tiroler Dialekte spricht man in den Gemeinden Sauris/Zahre und Paluzza (im Ortsteil Timau/Tischelwang) und Kärntnerisch im Kanaltal (in Tarvis sind vier Sprachen – Italienisch, Slowenisch, Deutsch und Friaulisch – vertreten). Friaulisch wird in 175 der 219 Gemeinden der Region zumindest von einem erheblichen Teil der Einwohner gesprochen.⁵ Venetische Dialekte finden wir in den an die Region Veneto angrenzenden Gebieten sowie in Grado, Marano lagunare, Triest, Muggia und Monfalcone,⁶ aber auch

VIVALDI berücksichtigt in Friaul-Julisch Venetien 28 Orte, davon 16 friaulische, drei deutsche (Sauris di Sopra/Zahre, Timau/Tischelwang, Ortsteil von Paluzza, dial. *Tischlbong*, Tarvisio/Tarvis),¹² drei slowenische (Stolvizza, Brischis, Cravero), vier venetische (Gorizia, Grado, Trieste, Muggia) und einen istrischen (Fossalon). Eine Sonderstellung hat der Dialekt von Pionis (Ortsteil von San Canzian d'Isonzo), das sog. *Bisiaco* (dial. *bisiac*), eine wohl auf dem Dia-

lekt von Grado beruhende, aber vom Friaulischen beeinflusste Varietät.¹³ Die Aufnahmen wurden zwischen 2007 und 2011 durchgeführt.

Ein «Transkriptorium» erleichtert das Lesen der phonetischen Transkription.

Tondateien und Transkriptionen sind auch über VIVALDI Maps (auf der Basis von Google Maps) ansteuerbar (s. Abb. 3); möglich ist aber auch eine individuelle Auswahl von Orten.

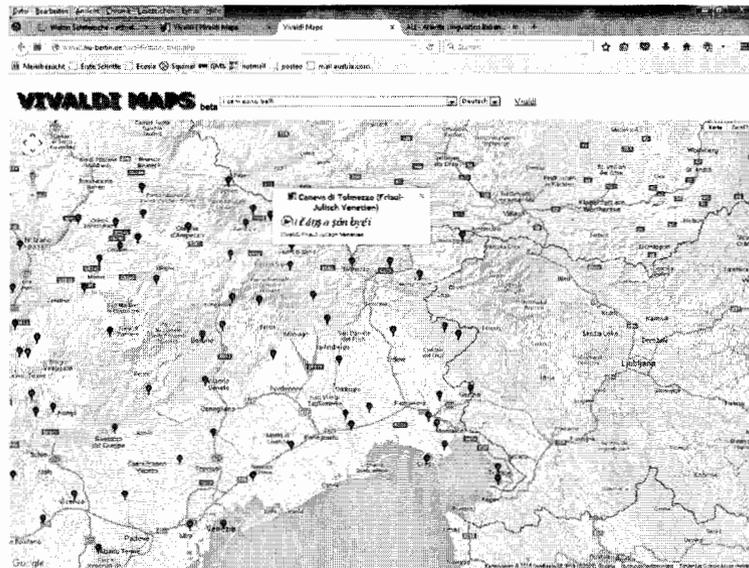


Abb. 3: VIVALDI Maps, Ergebnis für «i cani sono belli» in Caneva di Tolmezzo (http://www2.hu-berlin.de/vivaldi/index_map.php)

Friaul-Julisch Venetien ist nach meiner Einschätzung, vor allem dank des äußerst umfangreichen Materials des *ASLEF*, heute die geolinguistisch am besten untersuchte Region Italiens. Mit der elektronischen Datenverarbeitung hat die Sprachgeographie einen deutlichen Qualitätssprung gemacht.¹⁴ Lagen früher Sprachatlanten nur in gedruckter Form vor, so ist es heute möglich, sich die Originaltöne beliebig oft anzuhören und mit den Transkriptionsvorschlägen zu vergleichen, so dass VIVALDI trotz eingeschränkter Punktezahl gegenüber den traditionellen Sprachatlanten und reduzierten Questionarios sicher seinen Platz in der Riege der sprachgeographischen Werke finden wird.

Dieter Kattenbusch

Anmerkungen

- ¹ Am 1. Januar 2015 belief sich die *popolazione residente* auf 1.227.122 (<http://demo.istat.it/pop2015/index.html>).
- ² Laut *Ethnologue* (www.ethnologue.com/country/IT/languages, 31.10.2015).
- ³ «Secondo una recente ricerca sociolinguistica risalente all'anno 2001, il 52.2% degli intervistati capisce e parla regolarmente il friulano, il 20% lo

capisce ma lo parla occasionalmente, il 19.9% lo capisce ma non lo parla, mentre il 2.6% non lo capisce e non lo parla per niente.» (www.provincia.udine.it/friuli/lingua/parlanti/Pages/default.aspx – Pagina aggiornata il: 10/03/2010).

- ⁴ So die friaulische Wikipedia-Seite (https://fur.wikipedia.org/wiki/Lenghe_furlane). – Im *Lexikon der Romanistischen Linguistik* heißt es noch 1989: «Si calcola che il numero dei friulanofoni distribuito in tutto il territorio delle tre provincie di Udine, Gorizia e Pordenone, si aggiri oggi sui 700.000, mentre altri 300.000 si troverebbero dispersi in gruppi o colonie di oriundi friulani, presenti quasi in ogni parte del mondo. Una valutazione precisa è impossibile, anche perchè nei censimenti non è mai stata posta una esplicita domanda a proposito della lingua»: (Giuseppe Francescato: «Friaulisch: Soziolinguistik. Sociolinguistica» in: Holtus/Metzeltin/Schmitt (Hrsg.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik* Bd. 3, 601-610: 601).

⁵ www.lingue.regione.fvg.it/Minor/de/homepage_comunita.htm, 31.10.2015.

⁶ Vgl. Silvia Morgana: «Il Friuli-Venezia Giulia» in: Francesco Bruni (Hrsg.): *L'Italiano nelle regioni*, Torino 1992, 282-315: 282.

⁷ Karl Jaberg/Jakob Jud (Hrsg.): *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, 8 Bände, Zofingen 1928-40 (italienischer Titel *Atlante linguistico*)

ed etnografico dell'Italia e della Svizzera meridionale, oder kurz *Atlante Italo-Svizzero*, daher die gängige Abkürzung AIS).

- ⁸ Istituto dell'Atlante linguistico italiano, Centro di ricerca dell'Università degli studi di Torino: *Atlante Linguistico Italiano*, Opera promossa dalla Società Filologica Friulana «G. I. Ascoli», diretta da M. G. Bartoli et al., materiali raccolti da Ugo Pellis et al., redatto da L. Massobrio et al., Roma (Istituto Poligrafico e Zecca dello Stato) 1995 ff.
- ⁹ Giovan Battista Pellegrini (Hrsg.): *Atlante storico-linguistico-etnografico friulano (ASLEF)*, 6 Bände, Padova 1972-1986). Es handelt sich um einen Regionalatlas, dessen Untersuchungsgebiet sich auf die Region Friaul-Julisch Venetien beschränkt, allerdings slowenischsprachige Orte im ehemaligen Jugoslawien berücksichtigt.

¹⁰ Hans Goebel (Hrsg.): *Atlant linguistich dl ladin dolomitic y di dialec vejins*, Teil 1: vier Bände + 3 Indexbände, Wiesbaden 1998; Teil 2: fünf Bände + 2 Indexbände, Strasbourg 2012.

¹¹ VIVALDI ist online abrufbar unter: <http://www2.hu-berlin.de/vivaldi/>.

¹² Vgl. auch: Dieter Kattenbusch/Fabio Tosques: «Die deutschen Sprachinseln in den Projekten VIVALDI und PALMI», in: *Brigitte Handwerker zum 60. Geburtstag*, Berlin 2012; nur online: <http://www2.hu-berlin.de/vivaldi/publikationen/deutsche-sprachinseln-vivaldi-palmi.pdf>.

¹³ Vgl. Giovanni Frau, *I dialetti del Friuli*, Udine, Società Filologica Friulana, 1984, pp. 197-198.

¹⁴ Vgl. hierzu: Fabio Tosques (Hg.), *20 Jahre digitale Sprachgeographie. Tagungsband zur gleichnamigen Tagung, 2. bis 3. November 2012 in Berlin*, Berlin 2014.

Das Laboratorio internazionale della comunicazione

Eine Geschichte von 53 Jahren

Das Laboratorio internazionale della comunicazione ging aus einem 1963 in Rom von der Università Cattolica gegründeten Sommerkurs für italienische Sprache und Kultur hervor. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1981, als aus dem üblichen Sprachkurs ein ganz besonderes interdisziplinäres Seminar zu Kultur, Kunst, Politik und Medien in Italien mit einer sprachlichen und einer kreativen Komponente wurde. Ziel des «Lab», wie man es jetzt meist nennt, ist es, Studenten und junge Berufstätige aus aller Welt mit einem Bezug zu Italien in gemeinsamen Aktivitäten zusammenzubringen. Perspektiven der europäischen Integration und der interkulturellen Zusammenarbeit weit über Europa hinaus spielen dabei eine wichtige Rolle. Jeden Sommer bestimmt ein Schwerpunktthema die Arbeit der drei Wochen. In den letzten beiden Jahren waren die Themen *Progetto Italia (2014)* und *Cibo gusto paesaggio. Vocazioni d'Italia (2015)*.

Der Erfinder des Lab

Die Gründer des Lab waren vier Universitätsprofessoren: aus Mailand

Bruno De Marchi (Università Cattolica) und Liana Nissim (Università degli Studi), aus Udine Bruno Tellia sowie Franco Frilli, damals Rektor seiner Universität. 1991 gründeten sie in Udine den Trägerverein «Deputazione per il Laboratorio internazionale della comunicazione», der von da an die in Rom begonnene Tradition fortsetzen sollte. Auch heute noch wird es von der Università Cattolica Mailand und der Università di Udine gemeinsam geführt und maßgeblich finanziert.

Das besondere Konzept geht auf den Gründer und für über 30 Jahre ersten Direktor, Bruno De Marchi (1932-2005) zurück. Als Professor für Filmtheorie der Università Cattolica in Mailand, Publizist und Filmkritiker war er seit den 50er Jahren journalistisch tätig (u.a. für die Zeitschriften *Vita Nuova* und *Vita e pensiero*) und konnte später als Korrespondent großer nationaler Tageszeitungen (u.a. *Avvenire*), aber auch als einer der ersten westlichen Experten für das Kino in Osteuropa an den wichtigen internationalen Filmfestivals (Cannes, Berlin, Venedig) teilnehmen. Als Kulturhistoriker *ante litteram* hat er